

Matthias Meyer: **Bismarckkult in Würzburg** (= Mainfränkische Hefte, Heft 110). Würzburg [Edition vulpes] 2012, ISBN 978-3-939112-82-2, 192 S., zahlr. Abb. u. Tabellen, 14,00 Euro.

Als mythischer Übervater der Nation und als identitätsstiftende Figur wurde Otto von Bismarck schon zu seinen Lebzeiten verehrt. Anlässlich seiner Entlassung 1890, seines 80. Geburtstages 1895 und nach seinem Tod entstanden im Deutschen Reich bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges über 700 Bismarckdenkmäler und -türme. Mit seiner Person verknüpfte sich ein nahezu unbegrenztes Reservoir nationaler Gefühle und Projektionen, was manchen eher nüchternen Zeitgenossen zu kritischen Bemerkungen über den „*genialen Kraftmeier aus dem Sachsenwald*“ (Theodor Fontane) veranlasste. Als Ausdruck des Bismarckkultes wurden auch in Bayern zwischen 1877 und 1934 insgesamt 38 Denkmäler errichtet, wobei sich hier die vorwiegend protestantischen fränkischen Landesteile Bayerns und die größeren Städte hervortaten, während in den altbayerischen und katholischen Landesteilen Bayerns starke Vorbehalte gegenüber dem ehemaligen Reichskanzler blieben.

Die verschiedenen Phasen, die politische Ausformung und die unterschiedlichen Initiatoren des Bismarckkultes in Würzburg zeichnet eine quellennahe Untersuchung nach, deren Grundlage eine Auswertung von regionalen und überregionalen Zeitungen im Zeitraum von 1885 bis 1940 darstellt. Der Verfasser analysiert die Bismarckfeiern in Würzburg und zeichnet detailreich die Errichtung des Bismarckturmes 1905 (oberhalb der bekannten Weinlage Würzburger Stein) nach. Die Bismarckverehrung in Würzburg beschränkte sich nicht allein auf die protes-

tantische Minderheit, auch der katholische Bevölkerungsteil konnte sich dem Bismarckkult langfristig nicht entziehen. Mit der Vereinnahmung dieses Kultes durch die Nationalsozialisten ging auch dessen Niedergang in den 1920er Jahren einher. Darüber hinaus erwies sich die Loyalität der Würzburger Bürgerschaft zum bayerischen Königshaus als stärker, was sich im Personenkult um den Prinzregenten Luitpold manifestierte. Die mit einem reichen Quellenanhang ausgestattete Studie, die aus einer Würzburger Magisterarbeit hervorgegangen ist, hätte in sprachlich-orthographischer Hinsicht ein sorgfältigeres Lektorat verdient gehabt, stellt aber dennoch einen verdienstvollen und anregenden Beitrag zur Geschichte Würzburgs und Frankens dar.

Johannes Schellakowsky

Lothar Mayer: **Jüdische Friedhöfe in Mittel- und Oberfranken**. Petersberg [Michael Imhof Verlag] 2012, ISBN 978-3-86568-572-8, 239 S., geb., 19,95 Euro.

Zwei Jahre nach der Veröffentlichung seiner Dokumentation „Jüdische Friedhöfe in Unterfranken“ erschien im gleichen Verlag der Bildband von Lothar Mayer, der nun die jüdischen Begräbnisstätten in den beiden anderen fränkischen Bezirken zum Inhalt hat. Dadurch hat der Autor einen weiteren, wichtigen Schritt in der Dokumentation der noch vorhandenen Zeugnisse jüdischer Vergangenheit in Franken vollzogen.

Nach den für jeden sehr gut verständlichen Hinweisen zum Gebrauch des Buches und einer Inhaltsübersicht bedankt sich der Autor bei den Personen, die ihm bei der Konzeption der Dokumentation hilfreich zur Seite gestanden haben. Da-

ran schließt sich, wie auch beim ersten Band, ein sehr persönliches Vorwort an. Danach werden auf 211 Seiten alle 44 mittel- und oberfränkischen jüdischen Friedhöfe – von Ansbach bis Zeckern (beide in Mittelfranken) eindrucksvoll in Wort und Bild dargestellt. Bei jedem Ort weist übrigens nicht nur ein sehr gut verständlicher Text auf die Geschichte und die Besonderheiten der jeweiligen Begräbnisstätte hin; der Verfasser unternimmt zudem sehr interessante und zuweilen auch recht subjektive gedankliche Exkurse in die Geschichte, Religionsgeschichte, Philosophie, ja sogar in die gegenwärtigen politischen Ereignisse in aller Welt. Der Benutzer des Bandes wird stark beeindruckt sein von den mit großer Professionalität gefertigten Kartenskizzen der einzelnen Ortschaften, die dem Besucher das Auffinden des jeweiligen jüdischen Friedhofes erleichtern: ein schwarzer Davidstern in einem roten Ring markiert stets die exakte Lage der Begräbnisstätte.

Ganz besonders beeindruckend sind jedoch die äußerst schönen und künstlerisch wertvollen photographischen Darstellungen, mit denen Lothar Mayer jeden Friedhof reich illustriert hat. Eine gründliche Übersicht über die jüdischen Symbole und deren Bedeutung, ein umfassendes Literaturverzeichnis, ein Glossar der gebräuchlichsten hebräischen Ausdrücke, ein zum Nachdenken anregendes Nachwort „Vom guten Glauben und rechten Wissen“ sowie Karten der drei fränkischen Bezirke, in der alle jüdischen Friedhöfe zu finden sind, sowie eine Karte von Mittelfranken und eine von Oberfranken, in denen neben den jüdischen Orts- und Bezirksfriedhöfen auch die KZ-Friedhöfe, auf denen jüdische NS-Opfer bestattet wurden, verzeichnet sind, schließen diese gelungene, hochinteressante und sehr schöne Dokumentation har-

monisch ab. Nur derjenige, der sich selbst mit der Dokumentation von Zeugnissen jüdischer Vergangenheit beschäftigt hat, ist in der Lage zu ermessen, wieviel Arbeit, Ausdauer, Mühe, aber auch Liebe, Begeisterung und sogar Herzblut notwendig sind, um ein solches Werk zu konzipieren und zu realisieren.

Lothar Mayer ist es gelungen, durch diesen beeindruckenden und vor allem künstlerisch wertvollen Bildband den nicht mehr existierenden jüdischen Gemeinden in Mittel- und Oberfranken ein bleibendes Denkmal zu setzen. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung all' derer, denen der ehrliche Umgang mit der Geschichte ihrer fränkischen Heimat – und besonders mit den jüdischen Zeugnissen in Franken – ein Herzensanliegen ist.

Israel Schwierz

Alma Hannig/Martina Winkelhofer-Thyri (Hrsg.): **Die Familie Hohenlohe. Eine europäische Dynastie im 19. und 20. Jahrhundert.** Köln–Weimar–Wien [Böhlau Verlag] 2013, ISBN 978-3-412-22201-7, 413 S., 16 s/w-Abb., 34,90 Euro.

Aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen und ungeachtet mancher krisenhafter Momente konnte der deutsche Adel seine wirtschaftlichen Grundlagen und Vermögensstrukturen im langen 19. Jahrhundert stabilisieren und ausbauen. Zu den elementaren Erfahrungen des Adels im 19. Jahrhundert gehörte, folgt man Heinz Reif, angesichts des stetig sinkenden Anteils an der Gesamtbevölkerung aber auch die „*permanente Verschärfung seiner Minderheitenposition*“ und eine sukzessiv steigende „*Erosionsbelastung*“ in der bürgerlichen Gesellschaft. Der biographisch konzipierte Sammelband verdeut-

licht solche Entwicklungslinien am Beispiel der Familie Hohenlohe, deren Vertreter nahezu aller Linien im 19. Jahrhundert wichtige Positionen in der Politik, Diplomatie, im Militär und im kirchlichen Bereich innehatten. Der von den Herausgeberinnen gewählte Zeitraum zwischen 1789 und 1945 unterstreicht eindrucksvoll die internationalen Beziehungen und das weitgespannte Netzwerk einer hochadeligen europäischen Dynastie, deren Anfänge zwischen Kocher, Tauber und Jagst bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen und deren Erhebung in den Reichsfürstenstand 1744 bzw. 1764 die Grundlagen für die erfolgreiche Entwicklung im 19. Jahrhundert schufen. Damit sollte auch darauf hingewiesen werden, dass die frühneuzeitliche Familiengeschichte oder eine vergleichbare Sammlung biographischer Skizzen durchaus ein Desiderat der Forschung darstellt.

Die nach Quellenlage und Forschungsstand getroffene Auswahl umfasst prominente Vertreter wie Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1819–1901), der als „pflichtbewusster Patriot“ (S. 77) und als „wohlthuende Ausnahmerscheinung“ unter den zahlreichen säbelrasselnden Zeitgenossen charakterisiert wird, oder den vielfach widersprüchlich beurteilten Obersthofmeister Constantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1828–1896), der über eine Generation lang den Wiener Hof geprägt und durch zukunftsweisende Reformen weiter entwickelt hat. Aufgrund der bis heute fehlenden Biographie wird er zu Recht als der „große Unbekannte der franzisko-josephinischen Ära“ bezeichnet. Eine quellennahe Studie zeichnet die militärische Karriere von Ludwig Aloys zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein (1765–1829) nach, der in französischen Diensten zum Exponenten der bourbonischen Restauration avancierte und über die Me-

diatisierung hinaus dem Fürstenhaus in Europa Prestige verlieh. Zu den bedeutendsten, aber wenig bekannten Vertretern der Familie zählte der schlesische Magnat Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Öhringen (1848–1926), dessen Leistungen als Unternehmer dargestellt werden und dessen fast schon legendäres Vermögen ihn zu einem der reichsten Deutschen seiner Zeit machte. Die biographische Skizze über Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1853–1915), der als Sohn Chlodwigs 1896 das Amt des ersten deutschen Präsidenten eines „Komitees für die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen in Athen“ ausübte, stellt zugleich einen wichtigeren Beitrag zur deutschen Sportgeschichte dar. Mit Prinz Max Egon zu Hohenlohe-Langenburg (1897–1968) und seinem Bruder Prinz Konstantin zu Hohenlohe-Langenburg (1893–1973) werden schließlich zwei Vertreter der jüngeren Familiengeschichte in den Blick genommen, wobei auch kritische Aspekte wie das „*Changieren zwischen Affirmation und Opposition*“ (S. 342) zum nationalsozialistischen Staat nicht ausgespart werden. Der anregende, überaus lesenswerte und in vielen Abschnitten ganz aus den Quellen gearbeitete Band sollte als ein wichtiger Beitrag zur deutschen und europäischen Adelsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gewürdigt werden und wird sicherlich zahlreiche Impulse zu weiteren Forschungen über das Haus Hohenlohe und seine Vertreter vermitteln.

Johannes Schellakowsky

Hubert Kolling: „*Die alte Sau, die weiße Kuh, die rote lange Kuh.*“ **Der Oekonom Gottfried Hofmann (1834–1923) aus Unterneuses.** Hrsg. v. Bernhard Hofmann zum 125-jährigen Jubiläum seines

steinernen Hochkreuzes im Jahre 2014. Unterneuses [Selbstverlag] 2014, ISBN 978-3-00-047663-1, 108 S., brosch., 57 s/w u. Farbabb., 12,80 Euro.

Im Mittelpunkt der Veröffentlichung von Hubert Kolling steht Gottfried Hofmann (1834–1923) aus Unterneuses und sein Notizbuch, in dem der Ökonom über einen Zeitraum von 50 Jahren (von 1865 bis 1915) seine Geschäftsaktivitäten penibel festhielt. Das bei Abbrucharbeiten bereits 1974 zufällig entdeckte, aber der Öffentlichkeit lange verborgene Dokument gibt über fünf Jahrzehnte hinweg Auskunft über An- und Verkäufe von Vieh, Getreide, Holz, Steinen und Grundstücken, über erteilte Handwerkeraufträge, Kapitalverleih, Bezahlung der Mägde und Knechte sowie zum Wetter und zur Ernte.

Der durch zahlreiche Vorträge und Veröffentlichungen in der Region Obermain bekannte Autor, der u.a. regelmäßig Beiträge zur heimatgeschichtlichen Zeitschrift für den Landkreis Lichtenfels „Vom Main zum Jura“ beisteuert, eine eigene Schriftenreihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kultur von Unterzettlitz“ begründet sowie mehrere Veröffentlichungen zur Geschichte von Bad Staffelstein vorgelegt hat, wählte als Titel ein Zitat aus dem Notizbuch, das neugierig macht und zugleich *„sehr treffend ein Stück bäuerlicher Alltagsgeschichte des 19. Jahrhunderts zum Ausdruck“* bringt, *„wie wir sie heute nicht mehr kennen“* (S. 7).

Hubert Kolling wurde auf dieses äußerst seltene Dokument in Privatbesitz durch einen Nachkommen Hofmanns aufmerksam. Dies geschah anlässlich der Recherchen zu einem steinernen Hochkreuz mit Christuskorpus, für dessen ungewöhnlichen Standort der Ökonom 1889 die großflächige Rundbogennische im Giebel der

Außenwand seines Wirtschaftsgebäudes gewählt hatte.

Nach dem Vorwort gliedert sich der schmale Band in sechs Kapitel, von denen sich das erste Gottfried Hofmanns Biographie widmet. Durch die Heirat des aus Romansthal stammenden Ökonomen mit Margaretha Mahkorn aus Unterneuses im Jahre 1861 begründete er dort zugleich die *„Hofmänner“*, die bis dahin nicht vertreten waren. Während man den Namen heute in Romansthal vergeblich sucht, ist er in Unterneuses, das im Zuge der Gemeinde- und Gebietsreform 1972 zur Gemeinde Markt Ebensfeld kam, mit gut 25 Prozent aller Familiennamen überproportional stark vertreten.

Im Mittelpunkt des zweiten Kapitels steht das Notizbuch von Gottfried Hofmann, das Kolling systematisch auswertete. Wie sich hierbei zeigt, unterhielt Hofmann intensive Geschäftsbeziehungen sowohl auf lokaler als auch auf regionaler, gelegentlich auch überregionaler Ebene. Insbesondere beim Getreidehandel hatte er gute Kontakte zu Brauereien in Staffelstein („Zum Schwarzen Bären“, „Brauerei zum letzten Heller“, „Dampfbrauerei zum grünen Baum“), Kloster Langheim („Klosterbräu“) und Bamberg (Bamberger Malzfabrik Weyermann) sowie in die Rhön (Kloster Kreuzberg). Im Einzelnen kaufte und verkaufte er: 1. Vieh nach Bamberg (Bamberger Markt), Döringstadt, Ebensfeld, Horsdorf, Lahm, Leimertshof, Schönbrunn, Seubelsdorf, Staffelstein, Unterneuses und Wiesen; 2. Getreide nach Bamberg, Döringstadt, Ebensfeld, Ebing, Eggenbach, Grundfeld, Herreth, Klosterlangheim, Kreuzberg (Rhön), Seubelsdorf, Staffelstein und Unterneuses; 3. Holz und Eichenrinde nach Ebensfeld, Horsdorf, Kronach, Loffeld, Oberbrunn, Pferdsfeld, Staffelstein, Unterneuses und Unterzettlitz;

4. Steine nach Dittersbrunn, Staffelstein und Unterneuses. Arbeitsaufträge für Handwerker vergab er nach Breitengüßbach, Ebensfeld, Horsdorf, Mistelfeld, Oberleiterbach, Staffelstein und Unterneuses. Kapital in unterschiedlicher Höhe verlieh er an Personen aus Altenbanz, Döringstadt, Ebensfeld, Horsdorf, Loffeld, Neudorf, Pferdsfeld, Romansthal, Schönbrunn, Staffelstein, Stublang, Unterneuses und Unterzettlitz.

Da Gottfried Hofmann sein landwirtschaftliches Anwesen (heute: Pferdsfelder Straße 1) im Laufe der Zeit umfassend veränderte, werden im dritten Kapitel Hofmanns Bauaktivitäten beleuchtet, insbesondere die Umwandlung des Gehöfts in einen Vierseithof 1886 sowie die Aufstockung des Wohnhauses und die Erbauung neuer Stallungen 1902. Zu jener Zeit war Hofmann einer von neun „*Vertretern des größeren Grundbesitzes*“, die aus dem Kreis der „*50 höchstbesteuerten Grundbesitzer des Amtsgerichtsbezirkes Staffelstein*“ für den „Distriktrat Staffelstein“ gewählt worden waren.

Im vierten Kapitel widmet sich Kolling dem 1889 errichteten steinernen Hochkreuz. Wie er aufzeigt, war für Gottfried und Margaretha Hofmann der plötzliche Tod ihres Sohnes Peter Hofmann (1894) kein Motiv für die Errichtung des Denkmals, weil es das Steinkreuz zu diesem Zeitpunkt bereits seit fünf Jahren gab.

Im fünften Kapitel richtet sich der Blick auf die Nachkommen von Margaretha und Gottfried Hofmann, die bis heute in dem Anwesen in Unterneuses leben. Besonders aufschlussreich sind Übergabeverträge, die Einblicke in die zeitgenössische soziale Absicherung einzelner Familienmitglieder gewähren. Für die in Abstimmung mit der Denkmalpflege vorbildliche Sanierung des um 1750 errichteten Bauernhauses erhiel-

ten Roswitha und Bernd Hofmann im Jahre 2003 den „*Goldenen Ammoniten*“, eine seit 1997 alle zwei Jahre verliehene Auszeichnung des Landratsamtes und der Sparkasse Lichtenfels für vorbildliches Bauen. Eine weitere Würdigung erfuhren sie 2008, als ihnen das „*Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken*“ (Bamberg) „*für die beispielhafte Fassadensanierung ihres Vierseithofes im Rahmen der Dorferneuerung Unterneuses*“ eine Urkunde überreichte. Das sechste Kapitel bildet ein Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur, ein Nachweis der Abbildungen und der Anmerkungsapparat.

Insgesamt betrachtet bietet das Buch tiefe Einblicke in die sozioökonomischen Alltagsstrukturen, in denen Gottfried Hofmann in Unterneuses lebte und wirtschaftete. Seine Aufzeichnungen belegen, dass er seinen Ökonomiebetrieb nicht nur auf breiter Basis, sondern auch sehr erfolgreich betrieb. Dank seines wirtschaftlichen Erfolges war es ihm nicht nur möglich, seine Familie zu ernähren, sondern auch das Anwesen großzügig umzubauen. Zugleich konnte er sich bereits frühzeitig moderne landwirtschaftliche Geräte leisten; 1902 besaß er schon eine Mähmaschine und eine sogenannte „Grasmaschine“.

Das wohl strukturierte, gut illustrierte Werk mit umfangreichem Anmerkungsapparat ist eine wesentliche Bereicherung der Lokalgeschichte von Unterneuses, wobei seine Bedeutung weit über die Grenzen des Dorfes hinaus und in die Region reicht. Das Büchlein verdient umso mehr Beachtung, als vergleichbare Dokumente auch überregional nur äußerst selten den Weg in kommunale oder staatliche Archive gefunden haben und daher die Zahl der edierten Aufzeichnungen aus dem bäuerlichen Bereich vergleichsweise rar ist.

Helmut Klingelhöfer

Dorothea Fastnacht: **Erlangen. Ehemaliger Stadt- und Landkreis** (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Mittelfranken, Bd. 7. Hrsg.: Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften). München [Kommission für bayerische Landesgeschichte] 2015, ISBN 978-3-7696-6869-8, 135 + 533 S., geb., 1 Faltkarte, 49,00 Euro.

Im Jahr 1002 übergab der neugewählte König und spätere Kaiser Heinrich II. aus dem Radenzgau das Gebiet um Erlangen, Forchheim, Eggolsheim und Herzogenaurach an das Stift Haug bei Würzburg. Das Bistum Bamberg konnte er erst im Jahr 1007 stiften. Bereits 1008 gelang es, die curtis Büchenbach, 1017 Erlangen, Eggolsheim und Forchheim, 1021 auch den Königshof Herzogenaurach an das Bistum Bamberg zurückzutauschen. Nun ist ein Großteil dieses Gebiets, der ehemalige Stadt- und Landkreis Erlangen, im Ortsnamenbuch von Dr. Dorothea Fastnacht aus Marloffstein mit seiner Geschichte genauer erforscht worden. Das gewichtige Werk beschäftigt sich mit Ortschaften von Adlitz bis zur Wunderburg, natürlich mit Berücksichtigung der Städte Baiersdorf und Erlangen, aber auch mit Möhrendorf, Bubenreuth, Büchenbach, Heroldsberg, Kalchreuth und Eckental.

Jeder einzelne Ort wird mit seiner Geschichte, beginnend mit der ersten urkundlichen Erwähnung vorgestellt und die Herkunft des Namens erläutert, wozu die Autorin alle vorhandenen Quellen bis in das 13. Jahrhundert vollständig auswertete und auch die vorhandene neuere Literatur einpflegte. Denn, obwohl erst im Jahr 2002 das Erlanger Stadtlexikon erschienen war und seitdem noch weitere Literatur zu diesem Bereich herausgekommen ist, ist

das Ortsnamenlexikon sehr wichtig. Das Werk mit seinen 533 Seiten wird sicher über Generationen von grundlegender Bedeutung sein, zumal mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Fastnachts Ortsnamenbuch so manche Ortsjubiläen verbunden sein werden, auch wenn manche durch sie korrigierten früheren Falschdatierungen zur Verschiebung solcher Feiern führen dürften.

Zur Unterstreichung der Bedeutung der Ortsnamenbücher sei hier nur am Rande darauf hingewiesen, dass diese Forschungen auf die Erarbeitung der wichtigen Reihe „Historischer Atlas von Bayern“ zurückgeführt werden können, die schon im Jahr 1946 durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften konzipiert worden war. Als Erster Band für Franken erschien im Jahr 1951 das von Hanns-Hubert Hofmann erarbeitete Werk zu Höchststadt-Herzogenaurach.

Manfred Welker

Georg Drescher: **Bilder des Glaubens in der Zeit Martin Luthers – Illustrationen und Einzelblattgraphik 1465–1565** (= Veröffentlichung des Stadtarchivs Schweinfurt, Nr. 28, Hrsg. v. Uwe Müller, zugleich Ausstellungskatalog Museum Otto Schäfer N.F. 7, Hrsg. v. Georg Drescher). Schweinfurt 2015, ISBN 978-3-926896-33-9, 158 S., zahlr. teils farbige Abb., 18,00 Euro.

Georg Drescher versteht es, in der kurzen Einleitung den Zusammenhang zwischen der Lutherdekade (2008–2017) der Evangelischen Kirche in Deutschland (im Jahr 2015 war das Motto *Bild und Bibel*) und dem 500. Geburtstag von Lucas Cranach d.J. (1515–1586) herzustellen und darüber hinaus das Lutherjahr 2017 vorzubereiten. Luther selbst hatte wohl ein am-

bivalentes Verhältnis zur bildlichen Darstellung, denn es war die Zeit des Bildersturms; überdies wandelte sich Luthers Auffassung im Laufe der Jahre. Was bleibt, ist, dass sich das Bild dem Wort unterzuordnen habe, was die Qualität der Darstellung nur bedingt förderte und zu „nüchternen Lehrhaftigkeit“ führte.

Interessant ist, dass um 1500 eine krisengeschüttelte Umbruchszeit war, in der sich die Frömmigkeit nach festen Gnaden- und Heilsgarantien sehnte. Diese Sehnsucht bedienten wohl auch die Künstler, die vor der Reformation graphische Produkte für den alten Glauben und nach der Reformation für den alten sowie den neuen Glauben lieferten. Pikanterweise taten sie dies teilweise mit identischen Darstellungen, bei denen ggf. nur Details angepasst wurden. Die bildliche Darstellung wurde zur Propaganda, wenn z.B. der Papst als Antichrist verunglimpft wurde. Bilder zu Kindheit, Leben und Leiden Christi finden sich auch außerhalb der Bibeln.

Im Katalogteil sind den ganzseitigen hochwertigen Abbildungen der Ausstellungsexponate meist jeweils eine komplette Seite Erläuterungen beigegeben. Literaturangaben und Leihgeber ergänzen dabei den Text. Sodann folgt ein Abschnitt über Künstler und Autoren in Auswahl; das Abkürzungs- und Literaturverzeichnis schließen den Band ab.

Der Katalog erschien zur gleichnamigen Ausstellung im Museum Otto Schäfer in Schweinfurt vom 27. September bis 29. November 2015. Leihgeber waren neben dem Museum selbst das Stadtarchiv Schweinfurt und die Sakristeibibliothek der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde St. Johannis in Schweinfurt. Ausgestellt wurden 76 Exponate von Jost Amman, Hans Baldung Grien, Leonhard Beck, Lucas Cranach d.Ä., Lucas Cranach d.J.,

Albrecht Dürer, Hans Holbein d.J., Hans Schäufelein, Hans Vogtherr d.Ä., Erhard Altdorfer, Georg Lemberger, Hans Springinklee, Wolf Traut, Hans Sebald Beham, Leonhard Beck, Jörg Breu d.Ä., Urs Graf, also vielen bedeutenden Künstlern dieser Zeit. Dabei handelte es sich entweder um Illustrationen auf Einzelblättern oder aus gedruckter religiöser Kunst.

Der Band belegt wieder einmal die ungewöhnliche Breite der Buchbestände in den Schweinfurter Museen, Bibliotheken und Archiven. Bei diesen umfangreichen und wertvollen Beständen ist es ein Glücksfall, dass das Museums Otto Schäfer in eine Stiftung umgewandelt wurde und somit der Öffentlichkeit dauerhaft erhalten bleibt. Ein innenstadtnaher Standort in Räumen in der Nähe der ehemaligen Reichsvogtei im geplanten Kulturforum Martin-Luther-Platz wäre denkbar, denn dann wären alle drei Leihgeber rund um die St. Johanniskirche, also der Schweinfurter Stadtpfarrkirche, in unmittelbarer Nachbarschaft konzentriert, was ideale Voraussetzungen für weitere spannende Präsentationen darstellte.

Für die Qualität des Katalogs bürgen mit Georg Drescher und Karl-Heinz Wepfert zwei jahrzehntelang bewährte Experten, und den Druck besorgte Bonitas print (Würzburg). Das Ergebnis ist ein weiteres Schmuckstück in der Reihe der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt.

Thomas Voit

Thomas Heiler/Udo Lange/Gregor K. Stasch/Frank Verse (Hrsg.): **Die Rhön. Geschichte einer Landschaft.** Katalog (Vonderau Museum Fulda – Kataloge, Bd. 40). Petersberg [Michael Imhof Verlag] 2015, ISBN 978-3-7319-0272-0, 256 S., 319 Farbabb., 24,95 Euro.

Thomas Heiler/Udo Lange/Gregor K. Stasch/Frank Verse (Hrsg.): **Die Rhön. Geschichte einer Landschaft** (Vonderau Museum Fulda – Kataloge, Bd. 41). Petersberg [Michael Imhof Verlag] 2015, ISBN 978-3-7319-0256-0, 320 S., 161 Farbabb., 29,95 Euro.

Die erste naturhistorische „Beschreibung des hohen Rhöngebirges“ durch den Fuldaer Obermedizinalrat Dr. Joseph Schneider (1777–1854) aus dem Jahre 1816 bildet bis heute den publizistischen Auftakt der seitdem geradezu inflationär angewachsenen Literatur über das „Land der offenen Fernen“, dessen faszinierende Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit als Natur- und Kulturlandschaft zahlreiche Gäste und Touristen anzieht und das 1991 ungeachtet der politischen Aufteilung auf drei Bundesländer zum UNESCO-Biosphärenreservat erklärt wurde. Das interdisziplinär angelegte und mit großem Engagement im Vonderau Museum Fulda realisierte Ausstellungsprojekt „Die Rhön – Geschichte einer Landschaft“, das sich im Jahre 2015 einer großen Resonanz erfreute und bis zum Frühjahr 2016 verlängert wurde, beleuchtete das markante Mittelgebirge aus unterschiedlichen Perspektiven und zeichnete die Entstehung und Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft anhand ausgewählter Exponate nach.

Der begleitende Katalog verdichtet in einführenden Beiträgen und anhand zahlreicher Abbildungen die einzelnen Etappen der Ausstellung. Dabei reicht das Spektrum von den geographischen und naturkundlichen Grundlagen über die vor- und frühgeschichtliche Archäologie bis hin zur historischen Entwicklung der Rhön vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Seit dem 16. Jahrhundert finden sich Dar-

stellungen des Rhöngebirges in kartographischen Werken und seit dem 18. Jahrhundert auch in der bildenden Kunst, was in einem zusammenfassenden Beitrag von Gregor Stasch gewürdigt wird. Als ein deutsches Mittelgebirge mit „*außergewöhnlichem geographischem Profil*“ beschreibt der einführende Aufsatz von Udo Lange die Rhön, wobei auf die geologischen und klimatischen Voraussetzungen und die Besonderheiten von Flora und Fauna eingegangen wird. Dies wird in weiteren, teilweise auf aktuellen Forschungsergebnissen beruhenden Beiträgen vertieft. Die vor- und frühgeschichtliche, aber auch die mittelalterliche Besiedlung der Rhön wird anhand zahlreicher Abbildungen von Fundstücken sehr anschaulich und realistisch dargestellt. Mit der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erschließung des Raumes beschäftigt sich der Beitrag von Thomas Heiler, der zugleich die Federführung des Kuratoren-Teams hatte. In diesem Zusammenhang sollte auch die Konzeption der Ausstellung entlang der aktuellen Diskussionen der interdisziplinären Landschaftsforschung hervorgehoben werden. Auf diese Weise wurden geologische Prozesse, klimatische Einflüsse sowie der prägende Einfluss von Menschen und Tieren auf eine einzelne Region anschaulich und in ihren Wechselwirkungen berücksichtigt.

Mit der Geschichte der Rhön als Natur- und Kulturlandschaft beschäftigt sich auch der begleitende Sammelband, der die Ergebnisse einer vorbereitenden wissenschaftlichen Tagung in Fulda aus dem Jahr 2014 zusammenfasst. Die intensive Berücksichtigung und Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse hat so die Grundlagen für einen umfassenden Blick auf die Rhön geschaffen, der gerade die langfristigen Perspektiven in den Blick

nimmt. Das vielfach beachtete Ausstellungsprojekt und die ansprechend gestalteten Begleitbände bieten erstmals einen umfangreichen Überblick über die Landschaftsgeschichte der Rhön und sollten in vielerlei Hinsicht als eine Neuvermessung einer der großartigsten Natur- und Kulturlandschaften Deutschlands gewürdigt werden.

Johannes Schellakowsky

Heike K. Ewald/Sylvia Schaub: **Nürnberg & Erlangen mit Kindern. Die 300 besten Ideen für alle, die Mittelfranken erlebnisreich entdecken wollen.** Frankfurt a.M. [Peter Meyer Verlag] 2015, ISBN 978-3-89859-447-9, 249 S., zahlr. Abb. u. Karten, 16 Euro.

Die fränkische Heimat bietet viel im Bereich Freizeit und Erholung. Gerade für Familien gibt es eine nahezu unbegrenzte Fülle an Möglichkeiten zu Ausflügen und anderen Aktivitäten. Wie kann man rasch Passendes finden, das sich leicht und spannend mit Kindern realisieren lässt? Da kommt dieser kleine Familien-Freizeitführer gerade recht. Darin wird der Großraum um Nürnberg unter die familienfreundliche Lupe genommen: vom Krenland südlich von Forchheim bis nach Schwabach, von der Gegend um Lauf bis zum Aischgrund.

Vorgestellt werden pfiffige und preiswerte Ideen zu Ausflügen und Freizeitgestaltung für die ganze Familie: von kleineren oder ausgedehnten Spaziergängen und Fahrradausflügen bis zu fesselnden Entdeckungstouren, vom Erleben der Natur und Umwelt bis zum Erkunden der Orte

mit ihren historischen und technischen Sehenswürdigkeiten, von den auch für Kinder interessanten kulturellen und touristischen Veranstaltungen bis hin zu den abwechslungsreichen Ferienprogrammen. Damit bietet das Büchlein eine Menge an Ideen für Aktivitäten bei jedem Wetter und für jedes Alter, für Freizeitgestaltung im Alltag oder beim Urlaub auf dem Lande. Viele Tipps und Adressen zu allem, was kleine und große Kinder begeistert und ihren verschiedensten Bedürfnissen entgegen kommt. Zugleich beweist dieser Führer, dass Ferien am Ort, in der Stadt alles andere als langweilig sein müssen und selbst schlechtes Wetter kein Problem bedeutet.

Das handliche kleine Büchlein wurde regional und thematisch übersichtlich aufgebaut. Gegliedert ist es in die acht Gebiete Baiersdorf und der Norden, Erlangen, Herzogenaurach, Fürth-Stein, Nürnberg Sport & Natur, Nürnberg Wissen & Kultur, Lauf & Umgebung sowie Schwabach & Umgebung. Für jedes dieser Gebiete werden die gleichen Themenbereiche vorgestellt: Badevergnügen – sportliche Angebote vom Wandern und Radeln bis zum Reiten und Klettern – Natur und Umwelt erleben – kulturelle Angebote und Aktionen für Kinder – Feste, Veranstaltungen und Ferienprogramme. Hinzu kommen zwei Kapitel „Orte, Info & Verkehr“ sowie „Ferienadressen & Karten“ mit zahlreichen Hinweisen auch zu Öffnungszeiten, Unterkünften, Preisen, Anfahrtsmöglichkeiten und öffentlichen Verkehrsmitteln. Insgesamt eine Fülle an Informationen, die das Planen und die Ausflüge erleichtern.

Alexander von Papp